

wesens), der Kultur und der Wissenschaft genommen haben. Zwei Beispiele: Im Staatsrat Rußlands erreichten die Deutschen im Jahr 1880 im Russischen Reich bei einem Bevölkerungsanteil von nur 1,4 Prozent 57 Prozent der Positionen und trotz der Russifizierungsmaßnahmen zwischen 1894 und 1914 immerhin noch 22 Prozent, wie M. im einzelnen herausarbeitet unter Nennung zahlreicher deutscher Namen, davon nicht wenige aus dem immatrikulierten baltischen Adel. Das klingt nach einer Leistungsschau unter ethnischen Gesichtspunkten, ist aber nicht so gemeint. Vielmehr wird im einzelnen genau differenziert, besonders deutlich im aufschlußreichen Aufsatz von Rein Helme über „Die Napoleonische Ära und die Deutschen in Rußland“, was unter deutschen Balten, „Deutschrussen“ und „Reichsdeutschen“ in russischen Diensten etwa im Kriegsjahr 1812 verstanden werden kann. Im ersten Band beschäftigen sich zahlreiche Fachleute vor allem mit deutschen Wissenschaftlern und Sibirienreisenden (der verstorbene Vello Kaavere über Karl Ernst von Baer und die Russische Akademie der Wissenschaften, S. 151–158, mit neuen Quellen); beachtlich auch die Aufsätze von Meissner über „Verwaltungs- und Rechtsreformen sowie Verfassungspläne im Russischen Reich unter Beteiligung deutscher Akteure und Reformer“ (S. 53–76) sowie Klaus Heller „Der wirtschaftliche Beitrag der Deutschbalten und der städtischen Rußlanddeutschen zur Modernisierung und Europäisierung Rußlands im 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jhs.“ (S. 87–94). Einen wichtigen Hinweis auf die Lebensleistung Erik Amburgers, gest. am 6. November 2001, und die Schwierigkeiten beim Aufbau einer Datenbank bietet der Bearbeiter des „Amburger-Archivs“, Hermann Beyer-Thoma (S. 347–350). Er arbeitet heraus, daß Amburger durch handschriftliche Aufzeichnungen seit den 1930er Jahren vor allem städtische Bevölkerungsschichten der vorrevolutionären Zeit in zahlreichen Lebensbezügen erfaßt habe und daß dieses unersetzliche Zettelmaterial dank einer Finanzierung durch die Fritz Thyssen Stiftung auf EDV-Basis nunmehr gesichert werden konnte. Im zweiten Band überwiegen zahlreiche einführende Überblicke über Archivbestände und gründliche Einführungen in große Themen, z.B. „Grenzen und Weiten des rußlanddeutschen Kirchentums“ von Wilhelm Kahle (S. 281–300) oder „Deutsche Lehrer in St. Petersburg und ihr Einfluß auf das Bildungswesen in Rußland in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts“ aus der Feder von Galina Smagina (St. Petersburg). Auf langjährigen soliden Forschungen beruhen insbesondere auch die Beiträge von Manfred Hagen und Robert Schweitzer über „Das deutsche Element in den jungen Parteien Rußlands vor 1914“ (S. 23–36) bzw. „Die Deutschen in Wiborg“ (S. 119–150). Knappe Hinweise auf die Autoren und Personenregister runden die gut lesbaren und nützlichen Bände ab.

Göttingen

Gert von Pistohlkors

Jörg K. Hoensch: *Geschichte Polens. Dritte, neubearb. u. erw. Aufl.* Verlag Eugen Ulmer. Stuttgart 1999. 429 S., Ktn. (DM 39,80.) – Die bewährte wissenschaftliche Gesamtdarstellung der polnischen Geschichte, deren erste Auflage 1983 erschienen ist und die mit der Verhängung des Kriegsrechts im Dezember 1981 endete, liegt in einer Neuauflage vor. Der Text ist bis zum vorletzten Absatz des Kapitels „6.4 Erfolg und Scheitern Giereks (1970–1980)“ (S. 337) bis auf kleine sachliche Korrekturen unverändert. Neu hinzugefügt wurde das Kapitel „6.5 Der Konkurs des volksdemokratischen Systems (1981–1989)“ (S. 338–357) sowie ein Schlußteil „7. Die Dritte Republik“, der die jüngste Zeitgeschichte vom Herbst 1989 bis zum Ende des Jahres 1997 behandelt. Wie in der ersten Auflage sind der Darstellung genealogische Tafeln der Piasten und Jagiellonen und ein bis zur Gegenwart fortgeführtes Verzeichnis der Regenten und Regierungen beigegeben. Die Auswahlbibliographie ist von 16 auf 24 Seiten erweitert und aktualisiert worden. Der Darstellung der älteren Zeit bis 1795 und dem 19./20. Jh. ist ein etwa gleich großer Textumfang gewidmet. Diese überlegte Ausgewogenheit, die detaillierte Berücksichtigung der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Geschichte bei gleichzeitiger ausführlicher Behandlung und Wertung der neueren und neuesten Geschichte und der Bezugnahme auf die Forschungsliteratur im Anmerkungsapparat macht den Band zum wichtigsten Referenzwerk für die polnische Geschichte in deutscher Sprache.

Marburg/Lahn

Norbert Kersken